

# Suchtprävention für und mit Menschen mit Fluchthintergrund in NRW

## Ausgangslage

Der Begriff „Fluchthintergrund“ bezieht sich im Kontext dieses Projektes auf alle schutzsuchenden Menschen, deren Sicherheit wegen Krieg, Diskriminierung, Gewalt oder Verfolgung in ihrem Herkunftsland bedroht ist, oder die aufgrund der dortigen klimatischen oder wirtschaftlichen Bedingungen ihrer Lebensgrundlage beraubt wurden.

Umstände wie diese führen dazu, dass sich Menschen auf eine oft lebensbedrohliche Flucht begeben. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge verzeichnete 2019 (im Zeitraum Januar bis Oktober) bislang 122.225 Asylerstanträge. Rund 24% dieser Anträge entfallen auf Nordrhein-Westfalen (vgl. ISFF, 2018).

Bereits 2017 stellte die Gesundheitsministerkonferenz fest, dass geflüchtete Menschen häufig nur unzureichend von den Angeboten der Suchthilfe erreicht werden. Dabei sind geflüchtete Menschen aufgrund ihrer vielfach belasteten Lebenssituation oft stark gefährdet, eine Suchterkrankung zu entwickeln. „Der Konsum von legalen wie illegalen Drogen unter geflüchteten Menschen ist einerseits Ausdruck des übergroßen Angebotes, der gesellschaftlichen ‚Akzeptanz‘ (insbesondere von Alkohol und Tabak), andererseits oft eine Form der Selbstmedikation: Coping von psychischen Belastungen“ (BMG, 2018).

## Das Projekt

Die Umsetzung der Projekthalte erfolgt an fünf Modellstandorten in NRW. An den Modellstandorten werden Tandems aus Einrichtungen der Sucht- und Geflüchtetenhilfe gebildet. Bei allen beteiligten Einrichtungen der Suchthilfe handelt es sich um zertifizierte FreD-Standorte. Dadurch werden bereits vorhandene (Frühinterventions-)Strukturen genutzt, ohne Sonderstrukturen aufzubauen. Eines der wesentlichen Ziele des Projektes ist es, eine enge und stabile (regionale und überregionale) Verzahnung der Sucht- und der Geflüchtetenhilfe herzustellen, gemeinsam geeignete Maßnahmen (weiter-) zu entwickeln und diese vor Ort umzusetzen. Im Laufe des Projekts wird ein Angebot der Frühintervention auf Grundlage von FreD geschaffen und erprobt. Die Intervention und die dazugehörigen Materialien werden in leichter bzw. einfacher, deutscher Sprache gestaltet. Unter Zuhilfenahme von z.B. Piktogrammen und bereits bestehenden Materialien (je Verfügbarkeit auch in verschiedenen Sprachen) soll dadurch die Teilnahme an der Intervention auch bei nur sehr geringen Deutschkenntnissen ermöglicht werden.

## Modellstandorte

- **Drogenberatungsstelle (DROBS) Dortmund**, Soziales Zentrum Dortmund e.V.
- **Drogenhilfe Moers**, Graftschafter Diakonie gGmbH – Diakonisches Werk Kirchenkreis Moers in Kooperation mit dem **Psychosozialen Zentrum Niederrhein**
- **Beratungsstelle Caritas Suchthilfe**, Caritasverband Kreis Mettmann e.V. in Kooperation mit dem **FIM Fachdienst Integration und Migration**
- **Jugend Sucht Beratung Köln**, SKM Köln e.V. in Kooperation mit dem **Schwerpunkt Geflüchtetenhilfe der JSBK Köln**
- **Düsseldorfer Drogenhilfe e.V.** in Kooperation mit der **Flüchtlingsberatung der Diakonie Düsseldorf**

## Zielgruppe

Junge Menschen mit Fluchthintergrund im Alter zwischen 18 und 25 Jahren

## Projektlaufzeit

1. September 2019 bis 31. August 2022

## FreD als Leitidee

FreD steht für Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumierenden. Die LWL-Koordinationsstelle Sucht in Münster hat diesen Interventionsansatz bereits Anfang 2000 entwickelt, erprobt und stetig weiterentwickelt. Mittlerweile ist er sowohl national als auch international verbreitet und mehrfache Evaluationen bestätigen den Erfolg des Programms. FreD stellt ein wirksames Instrument dar, auf Heranwachsende und junge Erwachsene präventiv und pädagogisch einzuwirken. Der Zeitpunkt des richtigen und frühzeitigen Eingreifens ist dabei ausschlaggebend, um die Entstehung größerer Suchtprobleme zu vermeiden. FreD basiert auf drei Säulen: Netzwerkarbeit, der eigentlichen Gruppenintervention (FreD-Kurs), sowie der Funktion als „Türöffner“ zum Hilfesystem und ggf. der Weitervermittlung der Kursteilnehmenden. Für die effektive Weiterentwicklung des Programms speziell für die Zielgruppe geflüchteter Menschen ist daher eine gelungene Verknüpfung von Flucht- und Suchthilfe ausschlaggebend. Weitere Informationen zu FreD und dem Projekt finden Sie unter [www.lwl-fred.de](http://www.lwl-fred.de).

Gefördert vom

Ministerium für Arbeit,  
Gesundheit und Soziales  
des Landes Nordrhein-Westfalen

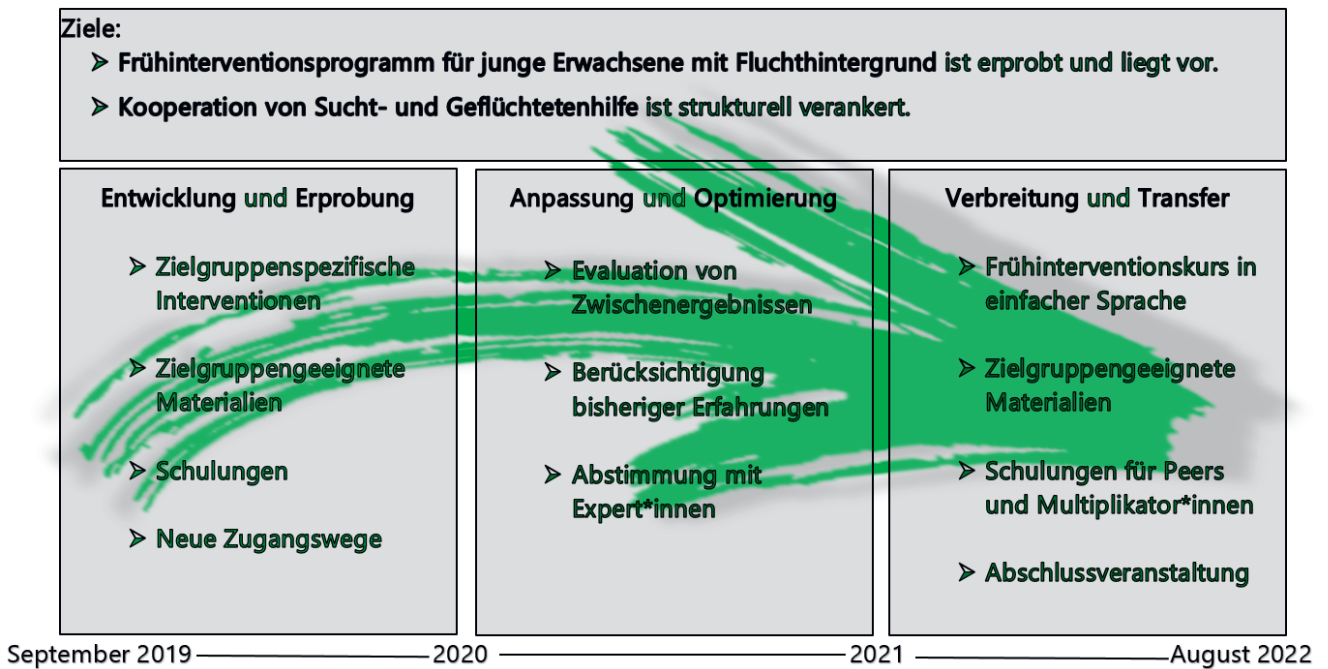


Maßnahme des  
Aktionsplans gegen Sucht  
Nordrhein-Westfalen

**LWL**  
Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

## Projekttablauf

„Suchtprävention für und mit Menschen mit Fluchthintergrund in NRW“



### Kooperation und Vernetzung

Begleitet von einem multidisziplinären Fachbeirat wird im Rahmen der Projektlaufzeit die Verzahnung von Flucht- und Suchthilfe in NRW verbessert. Um stabile Kooperationsstrukturen zu bilden, begeben sich die Modellstandorte in enge Zusammenarbeit mit jeweils einer Einrichtung der Geflüchtetenhilfe. Gemeinsam können bestehende Zugangswege zur Zielgruppe genutzt und neue erschlossen werden. Darüber hinaus werden regionale Netzwerkgruppen gebildet, die sich mehrfach im Projektverlauf treffen. Zur weiteren Unterstützung des Vorhabens wird die Partizipation der Zielgruppe gefördert. Die Konzeptionierung und Durchführung von Multiplikator\*innenschulungen, sowie die Entwicklung von zielgruppengerechten Materialien spielen dabei eine zentrale Rolle.

### Der Fachbeirat:

- **Dr. Gaby Bruchmann**, LWL-Koordinationsstelle Sucht
- **Dr. Stefan Buchholt**, Landesweite Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren (LaKI)
- **Vedat Karasu**, Drogenberatung e.V. Bielefeld
- **Rita Lauck**, Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW
- **Dr. Brigitta Lökenhoff**, Landeskoordinierungsstelle Frauen und Sucht NRW, BELLA DONNA
- **Monika Schindler**, Diakonie Rosenheim, Fachambulanz für Suchterkrankungen
- **Gabriele Schöpker**, Bezirksregierung Münster, ZUE Ibbenbüren
- **Susanne Wessels**, GGUA e.V. / AWO, Refugio Münster – Psychosoziale Flüchtlingshilfe

### Das können Sie von uns erwarten:

- Regional wie auch überregional vernetzter Ansprechpartner zum Thema Geflüchtete und Sucht
- Angebot einer Frühintervention für Menschen mit Fluchthintergrund, die (erst)auffällig Drogen konsumieren
  - o Kurzintervention in einfacher/leichter Sprache
  - o Durchführung der Kurse im Tandem durch Trainer\*innen der Sucht- und Geflüchtetenhilfe
- Schulungen für Mitarbeitende der Geflüchtetenhilfe
- Peer-Schulungen
- Informationsmaterial zum Thema „Suchtprävention im Kontext Flucht“

### Kontakt:

#### Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe und die Koordinationsstelle Sucht

Die LWL-Koordinationsstelle Sucht wurde 1982 als Teil des Landessuchtprogrammes NRW eingerichtet und gehört zum Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL), der in seiner Region (nördliches NRW) als Kommunalverband soziale, gesundheitliche und kulturelle Aufgaben erfüllt.

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) arbeitet als Kommunalverband mit 17.000 Beschäftigten für die 8,3 Millionen Menschen in der Region. Die neun kreisfreien Städte und 18 Kreise in Westfalen-Lippe sind die Mitglieder des LWL. Sie tragen und finanzieren den Landschaftsverband, dessen Aufgaben ein Parlament mit 106 Mitgliedern aus den westfälischen Kommunen gestaltet.

#### ANSCHRIFT

Landschaftsverband Westfalen-Lippe  
LWL-Koordinationsstelle Sucht  
Schwelingstr. 11  
48145 Münster  
Tel.: 0251 591 3267  
www.lwl-ks.de  
www.lwl-fred.de  
kswl@lwl.org

#### Das Projektteam

Markus Wirtz  
Projektleitung  
E-Mail: markus.wirtz@lwl.org  
Tel.: 0251 591 4837

Sandy Doll  
Projektkoordination  
E-Mail: sandy.doll@lwl.org  
Tel.: 0251 591 5384

Maik Pohlmann  
Projektkoordination  
E-Mail: maik.pohlmann@lwl.org  
Tel.: 0251 591 4811